

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Evangelischer Gemeindebote Karlsruhe. 1908-1967 1927

17 (24.4.1927)

Evangelischer Gemeindebote

für die Stadt Karlsruhe.

Herausgegeben im Auftrag der Evangelischen Kirchengemeinde durch den Evang. Presbyterverband für Baden.

Bezugsbedingungen:

Karlsruher Bezugsnehmer erhalten den Gemeindeboten zu 1 Mk. vierteljährlich bei freier Zustellung. Auswärtige Bezugsnehmer bestellen den Gemeindeboten bei ihrem Postamt. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mk. und Postgebühren.

Schriftleitung:

Pfarrer Hindenlang und Seufert. Alle Einsendungen sind an die Geschäftsstelle des Ev. Presbyterverbandes hier, Blumenstr. 1, I zu richten. Geschäftsstelle: Buchdruckeri Fidelity, Karlsruhe, Gebirgsstr. 6.

Nr. 17.

Sonntag, den 24. April 1927.

20. Jahrgang

Gottes Werkleute.

Willst du ein Werk in Gottes Namen tun,
mußt deine ganze Seele in es legen,
mußt raslos alle deine Kräfte regen!
Es fordert Gott dein Schaffen, nicht dein Ruhn.

Und glaube nicht, daß der Erfolg dich krönt
am ersten Arbeitstag! Durch dunkle Zeiten,
durch schwere Anfechtungen wirst du schreiten,
und selbst dein Opfer wird dir kalt verhöhnt.

Dann trittst du in der Gottesleute Schar:
Mit Leiden hat sie alle Gott begnadet.
Im Leiden wird die Seele rein gebadet,
im Leiden wird das Wesen offenbar.

Doch — einmal stehen sie im hellen Licht,
vielleicht wenn sie vom Werke schon geschieden.
Die goldne Spur von ihrem Tag hienieden
strahlt auf! Drum wage, trage! — Sage nicht!

Hindenlang.

Christus sucht Christen.

Das ist die Liebe zu Gott, daß wir seine Gebote halten;
und seine Gebote sind nicht schwer. Denn alles, was von
Gott geboren ist, überwindet die Welt. 1. Joh. 5, 3. 4.

Der Herr Christus wandelt unter den Menschen, Christen suchend. Wann hätte er mehr Aussicht, Christen zu finden, als nach den großen Festtagen? Eine starke, christliche Welle hat wieder einmal die Gemüter durchzogen. Es haben wieder einmal die Glocken der inneren Welt geläutet. Wie viele haben mit Christus gelitten, als er in die furchtbarste Einsamkeit der Gottverlassenheit versank! Den Dorngekrönten haben sie begrüßt und von ihm haben sie sich grüßen lassen. Und am dritten Tage haben sie jubelt: „Christ ist erstanden.“ Das Christenvolk ist wieder einmal auf den christlichen Höhepunkten gestanden; dort hat es dem Herrn Christus gelobt, ihm zu Ehren alles zu wagen, in seiner Nachfolge sein Kreuz zu tragen, aber auch in seiner Kraft hervorzubrechen und alles, was ihm entgegensteht, zu überwinden. Mit Petrus hat die Christenheit dem Auferstandenen gesagt: „Du weißt, daß ich dich lieb habe.“ Sollte nun Christus, wenn er Christen sucht, nicht viele Christen finden?

Die Festglocken sind verhallt. Es ist wieder Werktag geworden. Die Alltäglichkeit tritt an uns heran mit ihren oft so schwierigen Lagen, mit ihren schweren Aufgaben. Nun sollen wir gerade in dieser Alltäglichkeit unseren Christenstand erweisen. Denn Christus sagt nur zu wenigen Auserwählten: „Tut Großtaten! Tretet aus euerm Kreis! Werdet Apostel, werdet Führer!“ Zu den allermeisten sagt er: „Bleibt in euerm Kreis, und sei er noch so klein; gerade da sollt ihr euch als Christen erweisen!“ Nicht eine Gefühlsüberschwenglichkeit, nicht großtun-

nende Worte sucht er, sondern die eine Tat der Lebensgestaltung auf Grund des Erlöstseins durch seinen bitteren Tod und in der Kraft seiner Auferstehung. Auf alle überschwenglichen Beteuerungen unserer Liebe zu ihm, hat er immer nur das eine Wort: „Liebet ihr mich, so — haltet meine Gebote!“ Wenn Christus heute, nach den Festtagen, Christen sucht, so sucht er diese eine Tat, die so viele Einzeltaten in sich schließt.

„Das ist die Liebe zu Gott, daß — wir seine Gebote halten.“ Dieses Wort reißt viele Christen aus den Festtagswonne herunter und stellt sie auf den rauhen Boden der Wirklichkeit. Christus ist nicht nur ein Schenkender, er ist auch ein Fordernder. Und die größten Forderungen stellt er an die, welche sich die Erlösten, die geistig Auferstandenen nennen. Ihnen gelten seine Gebote erst recht.

Ihnen sollten die göttlichen Gebote doch nicht schwer sein. Keine drückende, den Rücken wund reibende Last sollten sie sein, kein schweres Joch. Es sollte ihnen eine Freude und Lust sein, in tiefer Ehrfurcht und aus Liebe seinen Willen zu tun. Und sie sollten doch die Kraft besitzen, alle äußeren und inneren Widerstände zu überwinden. Der Glaube ist überwindende Kraft; er sollte alles überwinden können, vor allem die Welt, das Weltliche, das Gottwidrige, das Dämonische. Aber das ist das Läßige, daß die Welt immer wieder sich in uns einschleicht und einen Punkt besetzt, von dem aus sie Eroberungen macht. Die Welt überwinden heißt darum sich selbst, diesen uns nächsten Teil der Welt, überwinden. Und das ist der schwerste Kampf. Sich selbst besiegen ist der größte Sieg. Gelingt er uns, dann kann es nicht schwer sein, Gottes Willen zu tun; denn jetzt ist Bahn gebrochen für den sieghaften Glauben.

Wenn Christus Christen sucht, so sucht er Erlöste und Ueberwinder, die ihr Erlöstsein, ihr Ueberwindersein im alltäglichen Leben und Treiben erweisen. Wie viele wird er finden, die er mit weißen Kleidern bekleiden und mit dem Siegeskranz krönen kann? Ich fürchte, er wird bald am Wege sitzen und weinen über die Unerlösten und von der Welt Ueberwundenen.

Neue Wege in der Volksmusik.

Kultur und Lied.

Von Schulrat Dr. M. Kobelt-Berlin-Steglitz.

Die „Singebewegung“ in Deutschland ist dem alten Rosenstock hinter dem ehrwürdigen Dom zu Hildesheim vergleichbar, der nun schon seit Jahrhunderten — bald stärker, bald schwächer — lebt und blüht.

Den wertvollsten Liederfrühling, der das deutsche Volk, und zwar wirklich die Volksmassen, ergriff, sah die Zeit der Reformation. Luther und seine Gehilfen haben selbst Bleibendes auf diesem Gebiet hervorgebracht. Aber sie waren Werkzeuge des gesamten deutschen Volksgeistes. So blieb ihre Musik eben

volksorganisch-objektiv und bewahrte vor allen Dingen auch die Verbindung mit der geschichtlichen Tradition des Mittelalters. Auch sind die Zusammenhänge mit der Liederwelt der Bibel, des Alten und Neuen Testaments, besonders bei Luther selbst deutlich in die Erscheinung getreten. Es würde hier zu weit führen, noch auf andere Zusammenhänge, in besonderem Sinn mit dem Minnegefang, mit Kriegsliedern, Liebesliedern, Handwerker- und Kinderliedern, genauer hinzuweisen. Das innere Gestalten und Schauen ist in der Zeit der Reformation durch die neu erwachten Kräfte des Evangeliums großartig befruchtet worden. „Ein neues Lied wir heben an“, sang Luther in seiner Ballade von den ersten protestantischen Märtyrern, und dieses Lied hat weitergeklungen, bald in strahlender Pracht, bald leise und verborgen durch die Jahrhunderte bis in die Gegenwart, je nachdem lebendiger Glaube und Verständnis für heimatische deutsche Gemütsstiefe vorhanden waren. Die Zeit der Aufklärung und die Zeit des Pietismus haben zum Teil mit rauhen Winden, zum Teil mit verzärtelnder Temperatur wertmindernd auf den Rosenstock unserer Liederwelt eingewirkt. Das neuerwachte Lutherium hat aber dann zuerst Befundung gebracht. Seine Verbindung mit den Forschern für Deutschtumskunde (Bachernagel sei unter vielen genannt) ist hier von großem Segen gewesen.

Die Herausgabe der musikalischen Denkmäler durch die Musikhistoriker, wir nennen Kochus von Liliencron, Kretschmar, Niemann, war dann das Fundament, auf dem alle die Menschen aufgebaut haben, die in der Inneren Mission, in der Kirche und in der idealistischen Jugendbewegung sich mit einer Wiedererweckung des deutschen und evangelischen Liedes befassen. Wir weisen hier besonders hin auf die Bewegung, die von der bayerischen Landeskirche (Löhe, Zahn u. a.) ausgegangen ist und besonders starken Widerhall fand in der Inneren Mission, vor allen Dingen in Neinstedt am Harz, wo man seit dem Jahre 1875 die Liedpflege, zusammen mit dem besonderen Ausbau des gottesdienstlichen Lebens, in den Mittelpunkt der dortigen Anstalten stellte. Was im Rauhen Hause durch Wichern und seine Tochter Karoline, in Kaiserswerth durch Fliedner und in vielen ähnlichen Anstalten auf volksmusikalischem Gebiet geschaffen ist, sei nur angedeutet. Tausende von deutschen Kindern sind so unter diesen Einflüssen gestanden. Die idealistische Jugendbewegung fängt hier erst an auszubauen.

Im Rahmen der Singebewegung auf evangelischer Seite, die in der Volksmusikalischen Abteilung des Evang. Presbyteriums für Deutschland ihren Mittelpunkt besitzt, sind seit Oktober v. J. fast 30 Singewochen, Singetage, Singefreizeiten von Jugendverbänden, Volkshochschulen usw. veranstaltet worden. Im Mittelpunkt steht für die wachsenden Kreise, die hinter dieser Bewegung stehen, die protestantisch-deutsche Kultur, die im christlichen Hause ihren Mittelpunkt hat, und die sich lebensverbunden weiß mit einer bestimmten Art deutscher charaktervoller Musik. Weil hier die Hausmusik und das „Hauspriestertum“ im Sinne Luthers, Bachs und Pestalozzis in den Vordergrund gestellt wird, hat man den „Anna-Magdalena Bach-Bund“ ins Leben gerufen. Er gruppiert sich um das Anna-Magdalena Bach-Büchlein, das im Hause des Thomas-Kantors im Dienste des häuslichen Musiklebens — mit seiner „Devotio Domestica“ (= Hausandachten), mit seiner Entfaltung seligster Kinderlust und überquellender Mutterliebe — gestanden hat. Man ist nicht so eng, daß man andere Musik ausschloße. Aber zuerst will man sich hier einmal gründlich vertiefen und von da aus allmählich weitergreifen über die Kompositionen des achtjährigen Mozart bis hin zum Kinderalbum Schumanns, zu den Sonaten Mozarts und Beethovens usw. Aber immer soll über dem Ganzen stehen: „non multa sed multum“, d. h. Sammlung, Vertiefung, Nachgestaltung, getragen vom Geiste schlichter, inniger Frömmigkeit der deutschen Familie. Die Jugend wird in diesem Geist ebenfalls sich besser betätigen können, als wenn sie sich den Sirenenklängen verdorbener Musik hingibt.

o o o Sprechende Hände. o o o

Kennen die Menschen das Elend, dessen so viel auf Erden ist, und „die tausendfachen Plagen, die kein Mund kann aussagen“? Wenn die Menschen die Plagen, die über einen

Menschen kommen können, kennen würden, so würde man Lachen nicht so laut erschallen; die Menschen würden ernstlich

Wir sind froh, daß wir so viele Anstalten haben, in denen die Geplagten untergebracht werden können, die Geisteskranken, die Schwachsinnigen, die Fallsüchtigen, die Blinden, die Taubstummen, die Verkrüppelten. Und wir haben noch immer nicht genug Anstalten, um alle unterzubringen, die der Anstaltspflege bedürfen. Die Anstalten sind meistens überfüllt; viele müßigen Plazmangel abgewiesen werden. Wie mancher alte schwache Mensch sollte seine Unterkunft in einer Anstalt finden, weil die Fürsorge für ihn über die Kräfte der Seinigen geht, weil die Seinigen nicht für ihn so sorgen können, wie sie gerne möchten; aber sein Zustand ist nicht so schlimm, daß die Anstaltspflege unumgänglich ist. Von ganz besonderer Wichtigkeit sind die Anstalten, die dem jungen Geschlecht dienen, es bilden soweit es bildungsfähig ist; ich denke hier vor allem an die Blindenheime, Schule für Taubstumme, die Bildungsstätten für Taubstummblinde.

Kennen die Menschen solche Anstalten? Wie leicht die Angehörigen, die dann und wann einen Pflegling besuchen. Ein Besuch in einer Heilanstalt für Geisteskranken kann in vielfacher Hinsicht förderlich sein. Wie viele Leute haben mich, wenn ich sie durch die Emmendinger Heilanstalt in meiner Eigenschaft als Hausgeistlicher führen durfte, mir hernach herzlich gedankt und bezeugt, daß die wenigen Stunden ihnen eine innere Bereicherung boten, die sie nicht erwartet hatten. Ich möchte den Lesern empfehlen, einmal sich die Korker oder Mosbacher Anstalten genauer anzusehen; sie werden dann Gleiches erleben.

Nur dann werden sie sich eine, wenn auch nur kleine Vorstellung machen können von der Größe und Schwere des Pflegedienstes, der in diesen Anstalten geleistet wird. Nur eine kleine Vorstellung wird es sein, die man von einem solchen kurzen Besuche mitnimmt. Es ahnt kaum jemand, wie schwer es ist, Tag und Nacht unter Verblödeten oder Tobsüchtigen zuzubringen. Mag auch der Pflegende mit der Zeit gegen die niederschmetternden Eindrücke abgestumpft werden und sich an alles gewöhnen, es bleibt doch viel Schweres zurück. Diese Pfleger und Pflegerinnen verdienen unsere größte Anerkennung, namentlich dann, wenn ihr Beweggrund die Liebe ist, die alles trägt und mit den Leidenden leidet, so wie unser Heiland — nicht erst auf dem Kreuzesweg — die Leiden der Menschen um sich her auf sich geladen hat.

Anstaltsleiter haben sich oft viele Mühe gegeben, in Vorträgen die Zuhörer in ihre Anstalten einzuführen. Sie haben ihre Schilderungen möglichst anschaulich zu machen versucht. Es kam das Lichtbild auf und gab Gelegenheit, den Vortrag zu illustrieren. Aber die Bilder waren stehende, unbewegte. Vom bewegten Leben gaben sie keine Vorstellung. Nun ist der Lauffilm aufgekommen. Dieser gibt die bewegten Bilder. Noch sind wir nicht so weit, alle Bilder ganz wirklichkeitstreu, also auch in Farben zu geben. Aber es ist doch etwas Großes, daß uns der Lauffilm einzelne Szenen, ja in ihrer Aneinanderreihung das in den Anstalten zusammengehäuete Elend, aber auch den Liebesdienst zeigen kann und, was das Größte ist, auch seine Erfolge. Man mag über den Film sagen, was man will, der Lehrfilm ist eine große Errungenschaft.

Auch unsere evangelischen Anstalten haben seine Bedeutung erkannt. Die beiden Bethel-Filme haben doch die Betheler Anstalten bis in die kleinsten Dörfer bekannt gemacht und ihnen viele Freunde gewonnen. Nun hat die Bildkammer des Evang. Presbyteriums für Deutschland in Gemeinschaft mit dem Zentralausschuß für Innere Mission den Film „Sprechende Hände“ herausgebracht. Dieser Film gibt uns ein Bild von dem Liebesdienst in dem Oberlin-Haus zu Romawas bei Potsdam. Dort werden auch Taubstummblinde ausgebildet.

Wenn von Taubstummblinden die Rede ist, dann denken viele an das Buch von Helen Keller, in dem die taubstummblinde Verfasserin ihren Lebens- und Bildungsgang beschrieb. Welches Aufsehen hat seinerzeit jenes Buch der Amerikanerin in der ganzen Welt gemacht. Das Außerordentliche war bei Helen Keller, daß sie sogar Schriftstellerin geworden ist und über Dinge

reden und schreiben konnte, als ob sie klare Sinne habe. Was im Oberlin-Haus geleistet wird, ist staunenswert. Und das ist das Interessante an dem Film „Sprechende Hände“, daß er uns auch die Bildungsmethode darstellt.

Im letzten Herbst wurde der Film hier vor einem Kreis geladener Zuschauer vorgeführt. Daß er technisch ein Meisterwerk ist, wurde damals von der sachkundigsten Seite bezeugt. Alle Zuschauer bezeugten, daß seine Bilder einen tiefen Eindruck machten.

Wie schon angezeigt, wird dieser Film vom nächsten Sonntag ab hier vorgeführt werden,
 am Sonntag in der Diakonissenhauskirche,
 am Montag im Gemeindehaus der Weststadt,
 am Dienstag im Gemeindehaus der Südstadt,
 am Mittwoch im Stadtmissionsaal, Adlerstr. 23,
 am Donnerstag im Gemeindehaus zu Beiertheim,
 am Freitag in Mühlburg, Gemeindehaus zu den drei Linden,
 am Samstag in der Lutherkirche.

Die Vorführungen werden jeweils abends um 8 Uhr beginnen.

Weiteres, auch die Preise, die sehr niedrig sein werden, wird von den Kanzeln am Sonntag bekanntgegeben und auf den Plakaten, die an den Kirchen ausgehängt werden, zu lesen sein.
 Kommet und sehet!
 Hg.

o o Zur Konkordatsfrage. o o

In seiner soeben erschienenen Abhandlung „Der Kampf des geistlichen und weltlichen Rechts“, in der der ganze Geschichtsverlauf des Kampfes lichtvoll dargestellt ist, kennzeichnet Geheimrat D. von Schubert in Heidelberg die heutige Situation nach dem Erscheinen des neuen Codex iuris canonici von 1917:

Dies gemeine katholische Kirchenrecht trat als das einzige wirkliche Weltrecht in dem Moment auf, da die alten Throne stürzten, neue Mächte sich aufstauten, alle Grenzen sich verschoben. Es gestattete eine vollkommen sichere Hand bei der Lösung der Aufgabe, in dieser neuen Welt die kirchlichen Interessen zu schützen, z. B. bei der Beratung über unsere neue deutsche Reichsverfassung von 1919, in der von irgendeinem staatlichen Einfluß auf die Besetzung der Bischofsstühle nicht mehr die Rede ist. Und da, wo die Landesverfassungen wie in Baden diesem Schweigen folgen, ist rechtlich keine Möglichkeit gegeben, zu verhindern, daß von Rom ein deutscher Bischofsstuhl mit einem Ausländer besetzt wird. In dem Kulturprogramm, das im zweiten Teile der Verfassung entwickelt wurde, gelang es, Kompromißformen zu finden, die nichts preisgeben und das letzte Wort offen lassen. Und überall folgte das Bestreben, Konkordate abzuschließen, die sowohl den neuen politischen Verhältnissen, wie den neuen kirchlichen Fixierungen Rechnung tragen, der Form nach Verträge zweier Gleichberechtigter, die in Wirklichkeit von ihrer Gleichberechtigung nicht überzeugt sind; so sind schon ein lettisches und polnisches Konkordat entstanden, so entstand ein bayerisches, bei dem es dem klugen Vertreter der Kurie unter anderem glückte, in der Schulfrage das im neuen Codex niedergelegte Recht vollkommen durchzusetzen. Mit dieser Erledigung in einem Teile des Reiches ist dem weiteren Fortgang der Dinge in Deutschland zugunsten der Kirche bewußt präjudiziert. Die Erregung aber zeigt, wie leicht der latente Konflikt wieder zum offenen werden kann.

Auch heute noch ist ein Konkordat nur ein Kompromiß und also ein Interim. Es gibt keine Lösung als die allerälteste, die wir dem Sinne Christi gemäß finden. Der Staat als der Träger des Rechtes hat davon Abstand genommen, die Religion zu meistern, die Religion als die Bildnerin der Gesinnung wird darauf verzichten müssen, Recht zu setzen. Recht und Religion werden auch dann in Streit geraten können, aber eine Rechtsreligion ist für Millionen ein Widerspruch in sich selbst. Ihn aufzulösen bedarf es eines rein geistigen Kampfes und einer inneren Wandlung in den Seelen der Menschen.

o o o Heimatlos. o o o

Die Christine kam zum Wohlfahrtsdienst. „Sie solle mich unterbringe, hat der Herr auf em Fürsorgeamt g'sagt. Arbeit kann ich nit, ich bin manchmal net bei mir und wenn mich einer e bissle fest anstoßt, fall ich um. Ich war zuletzt bei re gute Frau, aber ihre Kinder have jetzt die Masre, da braucht jedes sein Bett.“ Sie ist Ende der 30, schmal, schwach an Körperkraft und arm im Geist; aber sie kommt recht sauberlich daher und schaut aus großen Kinderaugen stumpf und angstvoll in die Welt. Zur Vorsicht wird der Herr vom Fürsorgeamt angerufen. Er hat ein Verstehen für seine Leute. „Sind Sie doch so gut und versuchen Sie es, ob das Marthahaus sie wieder nimmt; sie war früher dort. Eigentlich gehört sie auf die Hub, aber bei mir wehrt sie sich entschieden. Vielleicht bringen Sie es mit ihr fertig. Für Arbeit kommt sie nicht in Betracht, auch nicht für Erwerbslosenunterstützung. Ihre Schwester hat sie von der Hub geholt und jetzt hinausgeworfen. Das arme Ding gehört versorgt.“ Die Oberschwester im Marthahaus nimmt sie selbstverständlich wieder auf. Aber ob die Christine hingehet? Die Schwester sagt auch, „die Christine muß versorgt werden; auf die Dauer kann sie nicht bei uns bleiben; sie gehört auf die Hub.“

Jetzt folgt eine lange, zuerst vorsichtige und mühsame, aber schließlich recht vergnügliche Unterhaltung. Während der Schulzeit war sie in der Anstalt in Mosbach, dann bei der Mutter, darauf über 12 Jahre auf der Hub. Zweimal hat die Schwester sie dort weggeholt. Weil nichts mit ihr zu gewinnen war, hat sie sie fortgeschickt. Auf einmal wird aus dem Sie ein Du, denn jetzt muß es Mensch zu Mensch, Schwester zu Schwester gehen. „Christine, die Schwester im Marthahaus nimmt Dich wieder, aber nur, wenn Du versprichst, später ganz in ein Heim zu gehen.“ „Ich weiß, was Sie meine; die, die mich dorthin bringt, die hat aber nichts zu lache.“ „Aber Christin, dort hast Du alle Tag Dein gutes Essen und weißt jeden Mittag, daß Du nachts dein gutes Bett hast.“ „Ueber den Arzt und die Behandlung und des Esse isch gar nix zu sage. Der Doktor isch ein freundlicher Mann. Aber die Berta hat mir emol Haar raus griffe und den Schuh auf den Kopf g'schlage — sie sin halt net sortiert; des isch dr einzig Fehler. Die Berta isch noch jung, die stirbt noch net so bald.“ „Ich weiß, wie recht der Arzt ist, und einen großen Garten gibt's doch dort auch.“ „Auf der Hub isch mer lebendig begrawe. Mir dürfe bloß in die drei Höf; kei Blümle sieht mer und ich hab die Blume so gern.“ „Die Christin zittert immer mehr vor Angst. Beim leisesten Geräusch fährt sie zusammen und duckt sich. Allmählich fängt sie an zu heulen, ganz spärlich; die Nase wird mit der Hand abgewischt. „Du, Christin, stehn in den Höfen keine Bäume?“ „Doch, Lindebäum und Kastanien.“ „Ich glaube, in den Bäumen hat's Vögel, und wenn Du recht schaust, sogar Käfer und Schmetterlinge.“ „Die Amsel singt als so schön. Wenn nur die Berta net wär — sie sin halt net sortiert.“ „Christin, ich geb Dir ein Primelstöckle mit, wenn Du hingehst, dann hast Du auch eine Blume.“ „Darüber kann mer rede.“ „Und wenn ich selber mit Dir hinfahre, bist Du dann auch gegen mich grob?“ „Wenn einer gut gegen mich ist, bin ich auch anständig.“ Sie zittert nimmer, heult nur ganz dünn weiter. „Christin, hol Dein Taschentuch.“ Sie bringt ein sauberes, gut geschontes Taschentuch hervor, und weiß sogar mit ihm umzugehen. „Christin, soll ich Dich selber auf die Hub bringen?“ — „Dann zeig ich Ihne aber die Gegend, bevor mir nei gehn. Ich hab zulezt als Ausgang g'habt, 's isch schön dort.“ Sie unterschreibt, daß sie wieder hingehet. Aber beim Ausstellen der Bescheinigung meint sie auf einmal: „Sie schreibe ja e falsch's Datum!“ Sie hat recht. „Bitte, Christin, reiß den Kalenderzettel ab.“ „Des isch fremdes Eigentum; da darf ich net hielange; ich bin nirgends daheim.“

Sie geht natürlich nicht ins Marthahaus; in der Stadt lese ich sie auf und nehme sie mit. „Die lache ja, wenn ich wiederkomm.“ Die große Schwester mit ihrem guten Gesicht steht freundlich vor uns. Es ist allerhand zu verhandeln. Da spür ich, wie sich die Christin hinter mir ganz klein macht und fest an mich anlehnt. Sie heult wieder und sucht Schutz. „Christin, Du bleibst jetzt da, und isch auch tüchtig, Du hast den ganzen Tag noch nichts gegessen.“ „Wer nicht schafft, der braucht nicht zu essen. Der

Herrgott läßt nur für die wachsen, die schaffen.“ Schließlich bleibt sie doch da und verspricht auch, zu essen. „Aber das Priamelstöckle soll rot sein.“ L. M.

o o o Diktatur des Anstandes. o o o

In den Kämpfen um das Jugendschutzgesetz gegen Schund und Schmutz ist u. a. die Befürchtung ausgesprochen worden, das Gesetz werde im Ausland eine ungünstige Stimmung gegen Deutschland wecken. Ganz abgesehen davon, daß ein solcher Gesichtspunkt nicht in Betracht kommen kann, wenn es sich um sachlich notwendige Maßnahmen zur inneren Gesundung der deutschen Jugend handelt, stellt sich nun heraus, daß jene Befürchtung unbegründet ist.

So berichtet einer der ersten Sachverständigen in Fragen der Jugend- und Volksbildung, W. Fronemann, im Kunstwart: „Ein Auslandsdeutscher, der mich vor einigen Tagen besuchte, der Holland und Amerika genauer kennt, sagte mir: „Was macht das Deutschland von heute fortschrittliche und vernünftige Gesetze! Es schaltet Polizei- und Gerichtsbürokratie aus, errichtet eine Diktatur des Anstandes und der guten Sitte und läßt sie durch die beste Sachkunde ausüben. Plumpe Eingreifen von Polizei und Gericht in Literatur und Kunst, von denen sie nichts verstehen können, wird damit unmöglich. Was haben wir in Holland in dieser Hinsicht nicht alles erlebt und was leisten sich die Amerikaner! Polizei und Gerichte kommen von dem Gedanken des patriarchalischen Staates nicht los und bilden sich immer noch ein, unmündige Untertanen geistlich und sittlich überwachern zu müssen. Bei euch aber ist wahrhaft demokratisch verfahren worden: Der Staat führt den Willen der öffentlichen Meinung aus, die verlangt, daß die Jugend vor der Profitgier, die ihre Unmündigkeit zum Schaden ihrer geistigen und sittlichen Entwicklung ausnützt, geschützt werden muß.“

o o o Für unsere Kranken. o o o

Die lebendige Hoffnung.

Gelobet sei Gott und der Vater unseres Herrn Jesu Christi, der uns nach seiner großen Barmherzigkeit wiedergeboren hat zu einer lebendigen Hoffnung durch die Auferstehung Jesu Christi von den Toten, zu einem unvergänglichen und unbefleckten und unverwelklichen Erbe, das behalten wird im Himmel.

1. Petr. 1, 3, 4.

Wir glauben an eine Auferstehung der Toten. Das ist ein Grundartikel christlichen Glaubens, der für jeden, der auf

Aus Hebels Freundeskreis. (Fortsetzung)

Es war den jungen Herren sehr wohl im Familienleben. Nur eines stand mir nicht an: es kam oft etwas Besonderes für den Herrn Gemahl auf den Tisch, woran ich und die Kinder keinen Anspruch machten. Nun mußte für seine Tischnachbarn die Portion vergrößert werden. Diese nun nahmen nichts davon, bis Mlle. Böckel und ich auch versorgt waren. Nun war es nicht in meiner Rechnung, daß hierdurch unser Tisch verteuert wurde, indem ich mit den Kindern und allen sonst sehr einfach lebte, sie auch nichts weiter wollten und nie zweierlei Fleisch annahmen.

Const war die Unterhaltung sehr heiter; Kärrcher war sehr witzig und fröhlich, lebhaft und feurig. Da gab es denn manchen Anlaß; auch die Kinder wurden mit den Witz nicht verschont, und da sie in dieser Manier nicht antworten konnten und nicht unartig werden durften, so entstand eine kleine Bitterkeit, und ein Mäddekrieg war nicht zu vermeiden. Da kam Kärrcher in einiger Verlegenheit zu mir und sagte, er möchte gerne den Mädchen eine Freude machen und sie in das Theater führen, fürchte aber, sie gingen nicht mit ihm. Ich ging nun, sie zu fragen; sie konnten doch die Lust nicht überwinden und machten nur die Bedingung, daß er nicht neben ihnen auf der Straße gehen dürfe, sondern auf der andern Seite. Lachend erwiderte er, ihre Forderung zu erfüllen, und ich sah sie noch in den weißen Kleidchen und grün-seidenen Schürzen, ganz auf der einen Seite der Straße an den Häusern hingehen, ängstlich und trögig, den Gegner auf der andern. Dieser wartete am Eingang des Theaters und freute sich, daß sie nun doch zu ihm kommen mußten, um eingelassen zu werden, welches denn auch mit einiger Scham und niedergesenkten Augen geschah.

den Christennamen Wert legt, unverbrüchlich feststeht. Ist damit auch der tragende Grund unseres Seelenlebens, auf dem wir uns gestützt stellen gegenüber dem Grauen des Todes und den Rätseln der Verwesung? Ja, gibt er unserem gesamten Leben eine Richtung auf das Unvergängliche, und lehrt er uns die Dinge dieser Welt im Lichte der Ewigkeit schauen? Bei den alten Christen war es so. Sie konnten Gott loben, daß er sie wiedergeboren hat zu einer lebendigen Hoffnung. Können wir das von uns auch sagen?

Eine lebendige Hoffnung ist eine solche, die auf völliger Gewißheit fußt. Sie ist kein vager Wunsch, von dem man nur hoffen möchte, daß er sich erfüllt, der uns selber aber bei ruhiger Ueberlegung doch recht ungewiß vorkommt. Für den Christen ist die Auferstehung der Toten eine Tatsache, an der nicht mehr zu zweifeln noch zu zweifeln ist. Sie liegt für ihn nicht in einer nebelhaften Zukunft. Er hat sie fühlbar vor Augen in der Auferstehung Christi von den Toten. Hier sehen wir ja den, der die Verwesung nicht zum Opfer gefallen ist, sondern durch sie hindurchdrang zu neuem, ewigem Leben. Und er war nicht ein beliebiger Mensch, sondern der, den Gott bestimmt hat zu unserer Heile, daß er seine Glieder nach sich ziehe in sein göttliches Leben.

Auf ihn stützt sich unsere Auferstehungshoffnung. Sie kann das freilich nur, wenn wir wirklich geistig mit Jesus verbunden sind, so daß sein Leben unser Leben geworden ist. Das aber geschieht durch die Wiedergeburt. Von Natur hat kein Mensch Auferstehungshoffnung. Daher die, welche Jesus nicht kennen, nur den Schrecken des Todes vor sich sehen. Wer aber Jesus sein eigen nennt, dem ist die Todesfurcht vertrieben. Der Tod für ihn verschlungen in den Sieg, und er kann Gott loben, daß er ihn zu lebendiger Hoffnung wiedergeboren hat.

o o o Aus unserer Gemeinde. o o o

Schülergottesdienste.

Manches Gemeindeglied wird schon davon gehört haben, daß der Plan besteht, in Karlsruhe Schülergottesdienste einzuführen. Es ist manches merkwürdige Gerücht über diese Sache ungegangen, so daß es notwendig erscheint, darüber einmal etwas Genaueres mitzuteilen. Bestehen denn ein wirkliches Bedürfnis nach Schülergottesdiensten? Wir haben ja Kindergottesdienst, Christenlehre, die älteren Schüler können die Hauptgottesdienste besuchen, und zudem hat man in der Volksschule drei, in der Mittelschule zwei und in Gewerbeschule, Handelsschule und Fortbildungsschule eine Wochenstunde Religionsunterricht. Ist das nicht genug?

Um mit dem letzten anzufangen: Unterricht ist eben doch etwas wesentlich anderes als Gottesdienst, auch wenn man die Religionsstunde mit Gebet und Lied beginnt und schließt. Der Religionslehrer steht immer als

— Der Heimweg war schon nicht mehr so genau abgemessen, und mit Schadenfreude erzählte er mir, wie er sie an der Kasse erwartete und sie so verlegen sich in das Unvermeidliche schickten.

Fröhlich war der Sohn eines Forstbeamten, welcher sich aus Anhänglichkeit an den König Ludwig XVI. an seine Partie anschloß und unter das Condésche Corps ging, seine Mutter, die Tochter eines Lehrers, eine schöne sanfte Frau, vom Schicksal gebeugt, da, als ihr Mann unverrichteter Sache wieder zu seiner Familie kam, er sein Amt verloren hatte, welches er im Elsaß früher begleitetete. — Sie hielt sich im badischen Lande auf, bis nach dem Sturz Napoleons ihr Mann wieder von den heimgekehrten Bourbonen Amt und Ehrenzeichen erhielt.

Der junge Fröhlich mußte seines Vaters Religion annehmen, während die Mutter ihm die evangelische nicht fremd ließ, und so hatte er den Vorsatz gefaßt, nachdem er in unserer Familie heimisch geworden, auch die protestantische Religion zu der seinigen zu wählen, um uns einst ganz anzugehören. — Da wir nun diesen Schritt gar nicht billigten, weil es ihn mit seinem Vater entzweien konnte, so gab ich mir alle Mühe, die guten Seiten des katholischen Glaubens aufzusuchen, las den Fenelon²⁰¹, ging in das Münster, um

²⁰¹ Fenelon, Francois de Salignac de la Mothe Fenelon, französischer Priester, Kanzelredner und Gelehrter (1651—1715), der Erzieher des Herzogs von Burgund, des Enkels Ludwigs XIV. Er wurde in Deutschland frühzeitig durch sein erzählendes lehrreiches Buch „Die Abenteuer Telemachs“, das er für seinen Zögling geschrieben hatte, bekannt, und das auch heute noch in unseren höheren Schulen gelegentlich gelesen wird und in alle bekannnten Sprachen übersezt worden ist. Dieses Buch meint Frau Sofie wahrscheinlich. Außerdem hat er, neben gelehrten theologisch-philosophischen Werken, ein auch heute noch beachtenswertes Buch verfaßt: „Ueber die Erziehung der Mädchen“, was für jene Zeit schon auffallend war.

Lehrer vor seinen Schülern. Er soll belehren, natürlich auch erziehen, religiös anregen, aber vor allem eben doch belehren. Das kann aber doch nie einen Gottesdienst ersetzen. Wer, wie ich, die ganze Woche hindurch nur Religionsunterricht gibt, der hat es auch schon als Bedürfnis empfunden, seinen Schülern einmal nicht nur als Lehrer, vielmehr als Seelsorger, als Pfarrer gegenüberzutreten, mit ihnen einen Gottesdienst, eine Andacht zu halten. Das Milieu der Schule ist dafür nicht geeignet. Das Schulzimmer mit all seinen unangenehmen Erinnerungen, der Singaal, die Turnhalle sind alles Räume, die gottesdienstliche Empfindungen nicht aufkommen lassen. Das ist schlechterdings nur in der Kirche möglich.

Genügen denn aber die vorhandenen Gottesdienste diesem Bedürfnis nicht? Nein! Kindergottesdienst und Christenlehre erfassen immer nur einen Teil der Jugend. Die Hauptgottesdienste, vor allem die Predigt, erfordern mehr als der Schüler an Verständnis und Aufnahmefähigkeit mitbringt. Es kommt hinzu, daß die Reise- und Wanderlust immer mehr zunimmt. Die Scharen der Sonntagswanderer werden immer größer, namentlich auch unter den Schülern. Sollte man nicht denen, die so Sonntag keine Gelegenheit haben, einen Gottesdienst zu besuchen, am Werktag eine Gelegenheit dazu bieten? Aus all den angeführten Gründen ist nun die Absicht entstanden, etwa von Mitte Mai an zunächst in je einer Kirche in jedem Stadtteil am Mittwoch Vormittag zwischen 1/8 und 3/8 Uhr Schülerandacht zu halten. Und wir wollen hoffen, daß diese Sache in Karlsruhe einen guten Boden findet.

Der Kirchenchor der Markuspfarre Karlsruhe, Gemeindehaus Blücherstraße 20, hielt am vergangenen Freitag seine diesjährige Jahresversammlung ab. Sie war gut besucht. Die Vorstandswahl ergab einige Änderungen. Als 1. Vorstand ging wiederum Herr Kaufmann Ernst Hegmann hervor, 2. Vorstand wurde Herr Hauptlehrer Franz Gränocher, Schriftführer Herr Kaufmann Rudolf Ros, Bibliothekar Herr Heinrich Weber. Den ausscheidenden Vorstandsmitgliedern wurde für ihre erspriessliche Arbeit herzlich gedankt. Alle zur Tagesordnung stehenden Punkte fanden glatte Erledigung. Schriftsendungen usw. wollen in Zukunft nur noch an den Schriftführer, Herrn Rudolf Ros, Uhlandstraße 24, gerichtet werden, wovon ich alle interessierten Kreise bitte, besonders Kenntnis zu nehmen. Der Vorstand.

Gottesdienstsanzeiger.

Samstag, den 23. April 1927.

Schloßkirche: Abends 8 Uhr Gedenkfeyer anlässlich des Todestages der Großherzogin Luise von Baden, Pfarrer Hindenlang.

Sonntag, den 24. April 1927 (Quasimodogeniti).

Stadtkirche: 10 Uhr Landeskirchenrat E. Schulz. 11 1/4 Uhr Christenlehre, Landeskirchenrat E. Schulz.

Kleine Kirche: 1/9 Uhr Stadtvikar Reichwein. 1/12 Uhr Kindergottesdienst, Stadtvikar Glatt. 6 Uhr Stadtvikar Reichwein.

Schloßkirche: 10 Uhr Kirchenrat Fischer. 1/12 Uhr Christenlehre, Kirchenrat Fischer.

Johanneskirche: 8 Uhr Stadtvikar Grimm. 1/10 Uhr Stadtv. Grimm. Christenlehre und Kindergottesdienst fallen aus.

mich zu begeistern, so daß ich darüber fast selbst katholisch wurde.

Es blieb aber doch beim alten. Fröhlich wußte sich bei uns sehr wert zu machen und unsere Freunde verglichen ihn mit Schillers Fridolin^{201a}. Er überraschte mich mit einem Heft Predigten von Redtslob, welche er mit uns angehört und mir solche aus dem Manuskript abgeschrieben hatte. Auch den Brief Professors de Wette²⁰² welchen er an die Mutter von Sand, den Rächer!²⁰³ Kogebues schrieb und weswegen de Wette aus Preußen

^{201a} Aus dem Gedicht: Der Gang nach dem Eisenhammer.

²⁰² De Wette, Wilh. Martin Lebrecht, berühmter evang. Theologieprofessor, geb. 14. Jan. 1780 in Ulla, einem kleinen Dorfe bei Weimar; er studierte in Jena, wurde später Professor der Philosophie und der Theologie in Heidelberg und 1810 an die neugegründete Universität Berlin berufen. Dort schrieb er nach Sands Hinrichtung (siehe die folgende Anmerkung) einen Trostbrief an dessen Mutter, in welchem er u. a. die aus tiefster innerster Ueberzeugung des jungen Mannes hervorgegangene Tat zu erklären und zu entschuldigen suchte. Er wurde deshalb seines Amtes entsetzt, erhielt aber später, nachdem er sich eine Zeitlang in seiner Heimat wissenschaftlich beschäftigt hatte, einen Ruf auf den Lehrstuhl der Theologie an der Universität Basel, wo er bis zu seinem Tode am 16. Juni 1849 eine sehr erspriessliche, viel anerkannte Tätigkeit ausübte. Bedeutungsvoll sind besonders seine verschiedenen Schriften zur Bibelklärung und seine Uebersetzung der Heiligen Schrift.

²⁰³ Sand, der Rächer Kogebues. Ganz ungeschickter Ausdruck; gemeint könnte allenfalls sein: Sand, der die deutsche Freiheit an Kogebue rächte; denn Sand war der Mörder Kogebues, den dieser Burschenschaftler am 25. März 1819 in seiner Wohnung in Mannheim erstach, weil sich der aus Weimar gebürtige russische Staatsrat und Schriftsteller August v. Kogebue durch seine freihetfeindlichen Verichte an die russische Regierung über die Stimmung in Deutschland den Haß namentlich der deutschen Jugend zugezogen hatte, eine Tat, die Sand im Mai 1820 auf dem Schafott büßte. Dieser Jüngling mit seiner etwas überreizten Freiheitsbegeisterung stammte aus Bunsiedel im (bayerischen) Fichtelgebirge,

Christuskirche: 8 Uhr Stadtvikar Lichtensfels. 10 Uhr Stadtvikar Reichwein. 11 1/4 Uhr Christenlehre, Stadtvikar Kühn. 6 Uhr Stadtv. Kühn. Markuspfarre: 10 Uhr Stadtvikar Lichtensfels. 11 1/4 Uhr Christenlehre, Pfarrer Seufert.

Lutherkirche: 8 Uhr Stadtvikar Sittig. 1/10 Uhr Stadtvikar Sittig. 1/11 Uhr Christenlehre, Kirchenrat Weidemeier. 1/12 Uhr Kindergottesdienst, Stadtvikar Sittig. 6 Uhr Kirchenrat Weidemeier.

Matthäuspfarre: 10 Uhr Gottesdienst. 11 1/4 Uhr Christenlehre, Pfarrer Hemmer.

Beiertheim: 1/10 Uhr Pfarrvikar Dreher. 1/11 Uhr Christenlehre, Pfarrvikar Dreher.

Städt. Krankenhaus: 10 Uhr Oberkirchenrat Sprenger.

Diakonissenhauskirche: Vorm. 10 Uhr Pfarrer Sigler. Abends 8 Uhr: „Sprechende Hände“, Bilder aus dem Krüppelheim Oberlinhaus-Berlin.

Karl-Friedrich-Gedächtniskirche (Stadtteil Mühlburg): 8 Uhr Frühgottesdienst, Pfarrer Zimmermann. 1/10 Uhr Hauptgottesdienst, Pfarrer Zimmermann. 1/11 Uhr Christenlehre, Pfarrer Zimmermann. 1/12 Uhr Kindergottesdienst, Pfarrer Zimmermann.

Grünwinkel (Schulhaus): 1/10 Uhr Gottesdienst, Stadtvikar Gocker. 1/11 Uhr Kindergottesdienst, Stadtvikar Gocker.

Rüppurr: 1/10 Uhr Pfarrer Steinmann. 1/11 Uhr Christenlehre, Pfr. Steinmann.

Wochengottesdienste:

Waldhornstr. 11 (Konfirmandenjaal): Dienstag abends 8 Uhr Bibelstunde, Pfarrer Herrmann.

Lutherkirche: Dienstag abends 8 Uhr Bibelstunde im Kasino Gottesau, Pfarrer Kemmer.

Johanneskirche: Donnerstag abends 1/8 Uhr, Stadtvikar Grimm.

Lutherkirche: Donnerstag abends 8 Uhr, Stadtvikar Höflin.

Mittelpfarre: Donnerstag abends 8 1/4 Uhr Bibelbesprechung im Konfirmandenjaal Friedrichsplatz 15, Landeskirchenrat E. Schulz.

Beiertheim: Donnerstag, 28. April, abends 8 Uhr, im Gemeindehaus: Vorführung des Films vom Oberlinhaus in Romanes: „Sprechende Hände“. Die Gemeindeglieder sind herzlich eingeladen.

Ludwig-Wilhelm-Krankenhaus: Donnerstag abends 8 Uhr, Pfr. Seufert. Rüppurr: Freitag abends 8 1/4 Uhr Bibelbesprechung für Männer.

Bibelbesprechung im Gemeindehaus der Südstadt fällt aus. Dafür Film: „Sprechende Hände“.

Sahn'sche Gemeinschaft, Viktoriastraße 14. Stunde: Sonntag nachm. 1/3 Uhr, abends 8 Uhr, und Mittwoch abends 8 Uhr.

B.D.S.-Jugendbünde. Johannesbund: Montag, 2. Mai, Konfirmandenabend. — Lutherbund: Montag abends Turnen; Dienstag Bundesabend; Mittwoch abends Jungschär, Singen; Donnerstag abends (vierzehntägig) ältere Abteilung; Freitag abends Fasten; Samstag abends Freispiele. — Jungmädchenbund Heimat: Dienstag abends Turnen; Mittwoch Singen; Freitag Bundesabend. — Wart-

verbannt wurde, welchen ich noch aufgehoben habe. Diese Richtung meines Wesens brachte ihn aber doch von seinen Studien ab, und er hörte auf meine Warnung, sich nicht so ganz seinem Gefühl hinzugeben, welches ihn von seinem vorgesezten Ziele entfernt halten (haben) würde.

Er wollte nun Straßburg verlassen und in Freiburg seine Studien der Medizin fortsetzen, da es ihm hier nicht möglich sei. Sein Vater war damit gar nicht zufrieden, da er nicht sehr viel an ihn wenden konnte; die Mutter, mit welcher ich öfters Briefe wechselte, war auch nicht mit dem sonst so geliebten Sohne zufrieden. Sie wollte aber mit der Sprache nicht recht heraus aus Furcht, ihm in unseren Augen zu schaden. Ich beruhigte sie, indem ich keine Fehler an ihm kannte als seine ungewöhnliche Lebhaftigkeit, womit er alles erfaßte und mit Verstand beurteilte, sich freilich zu sehr hineinziehen ließ.

Er ging also von unserer Liebe und Gaben begleitet nach Freiburg. Die Freunde nahmen ihn gütig auf; aber bald zeigte sich ihre Unzufriedenheit, indem er auch dort nicht fleißig in seinem Studium war, etwas begehrlig war, Schulden machte; um sich einiges Ansehen zu geben, den Orden seines Vaters, welcher den Abbel beweisen soll, zur Ursache nahm, daß auch er sich „von Fröh-

wo er als der Sohn des Schultheißen und Justizrates 1775 geboren war. Nachdem er in den Befreiungskriegen bei den freiwilligen Jägern mitgekämpft hatte, schloß er sich als Student in Jena und Erlangen der Burschenschaft an, und war bald ein etwas überspannter Schwärmer für das, was die neue Zeit bringen sollte. Seine Tat war der Ausfluß dieses Geisteszustandes, und er hielt sie für eine gute, eine notwendige Tat. Darum war er auch nur allein dafür verantwortlich, und die Verfolgungen, besonders der Burschenschaften, welche die Regierungen darauf folgen ließen, waren deshalb völlig unangebracht.

burgbund: Dienstag 8 Uhr Stefaniestr. 22 Bundesabend; Donnerstag 8 Uhr Stefaniestr. 22 ältere Abteilung. — **Blücherbund:** Montag 8 Uhr Singen; Mittwoch 8 Uhr Bundesabend. — **Mädchenbund Sonnwärts:** Montag 8 Uhr Singen; Mittwoch 8 Uhr ältere Abteilung; Donnerstag 1/2 8 Uhr Bundesabend. — **Mädchenbund Bachauf:** Montag 1/2 8 Uhr Bundesabend. — **Jugendbund der Mittelstadt:** Mittwoch 8 Uhr Bundesabend. — **Mädchenbund Lichtträger:** Dienstag 8 Uhr Bundesabend; Freitag 8 Uhr Singen (Ältere und Jüngere). — **B.D.F. Veiertheim:** Jugendbund: Mittwoch Bundesabend; Mädchenbund: Dienstag Bundesabend. — **B.D.F. Mühlburg:** Mittwoch Bundesabend. — **Mädchenbund Mühlburg:** Montag 8 Uhr Singen; Donnerstag 8 Uhr Bundesabend.

Mädchenbund Immergrün: Donnerstag 8 Uhr Bundesabend.

Paulusbund: Montag, 25. April, gemeinsamer Beethoven-Abend. Freitag, 29. April, Entlassung der Konfirmanden aus der Jungf.

Mädchenbund der Pauluspfarre: Donnerstag, 28. April, Konfirmandenabend.

Jungmännerbund Gottesau: Mittwoch Bundesabend; Samstag Spielabend.

Jungmädchenbund Gottesau: Montag Spielabend; Freitag Bundesabend.

Evang. Mädchenbund Daxlanden: Bundesabend jeden Dienstag 8 bis 10 Uhr in der Kleinkinderschule, Ankerstr. 2.

Paul Gerhardt-Mädchenbund in Mühlburg: Bundesabend Donnerstags 8 Uhr im Gemeindehaus, Geibelstr. 5, Saal im Hof.

Daxlanden: Nähabend evangelischer Frauen und Mädchen mit gemüthlichem Beisammensein. Jeden Freitag 8 Uhr in der evang. Kinderschule, Ankerstr. 2, 2. Stock.

Evang. Hausgehilfinnen-Verein, Sofienstraße 41. Zusammenkunft Mittwoch abends 1/2 9 Uhr.

Evang. Stadtmiffion, Adlerstr. 23: Sonntag 11 Uhr Sonntagschule; 3 Uhr Bibelstunde, Stadtmiff. Braun; 4 Uhr Jungfrauenverein: Verlosung. Dienstag 8 Uhr Jungfrauenverein. Mittwoch 8 Uhr Filmvortrag „Sprechende Hände“. Donnerstag 4 Uhr Frauenstunde. Freitag 7/4 Uhr Sonntagschulvorbereitung. — Kreuzstr. 23: Sonntag 11 Uhr Hoffnungs-

bund; 4 Uhr Jungfrauenverein, Fr. Heck; 8 Uhr Blaukreuzverein. Montag 8 Uhr Nähverein. Freitag 8 Uhr Blaukreuzgebetstunde. — Kriegsstraße 103 (Eingang Gartenstraße, gegenüber der Brauerstraße, Kindergarten): Freitag 8 Uhr Frauenstunde.

Christlicher Verein Junger Männer, Nowack-Anlage 5: Sonntag vormittags 10 Uhr gemeinsamer Gottesdienst in der Stadtkirche. Nachmittags Sport und Spiel auf dem Platz. Montag 8 Uhr Posaunenchor. Dienstag 8/4 Uhr Heimabend — Leseabend. Mittwoch 1/2 8 Uhr Turnen in der Uhlenschule (Schützenstraße). Donnerstag 8/4 Uhr Jungmännerbibilstunde. Freitag 8/4 Uhr Familiendibelstunde der Wartburggemeinschaft. 9/4 Uhr Chorgesang.

Christlicher Verein Junger Mädchen, Nowack-Anlage 5. Sonntag Besichtigung der Bäckerausstellung Nowack-Anlage 5. Mittwoch abends 8 Uhr Wortbetrachtung, Musik und Gesang. Freitag 8/4 Uhr Teilnahme an der Familienbibilstunde; 9/4 Uhr Chorgesang.

Evang. Verein für Innere Mission A. B. Evang. Vereins-

haus, Amalienstr. 77: Sonntag vorm. 11/4 Uhr Sonntagschule; nachmittags 3 Uhr allgem. Versammlung, Stadtmiff. Mühlhaupt; nachmittags 4 Uhr Jungfrauenverein. Montag abends 7 Uhr Jugendabteilung; 8 Uhr Blaukreuzverein. Dienstag nachm. 1/2 4 Uhr Bibelstunde für Frauen und Jungfrauen; 8 Uhr Bibelbesprechung für Männer und Jünglinge;

lich“ schrieb. — Dieses hörten wir nur so nach und nach, und es war uns, als wenn ein helles Meteor, welches an unserm Himmel aufgestiegen war, um die Nacht des gewöhnlichen Lebens zu erhellen, nun wieder zurück in das Chaos gesunken wäre. Es war alles so anders, auch er so verändert, daß, als er einst furchtsam uns zu besuchen kam, wir von seinem Anblick ganz in Traurigkeit versanken.

Die Kinder, als es zu Tische ging, wollte keines neben ihm sitzen, sodaß ich eines um das andere in das Nebenzimmer hineinwies. Als sie so fast alle beisammen waren, fingen sie laut an zu weinen. Dieses brach uns allen das Herz. Auch er stand auf, nahm seinen Hut und sagte: „Jetzt bin ich gerichtet“, und nahm einen ewigen Abschied von uns. Lemble schrieb uns, als wir ihm unsern Irrtum klagten: „Wage du zu irren und zu träumen!“^{203a)}

18. Geschäftsforgen.

Rärcher blieb sich immer gleich, beklagte aber so den verlorenen Freund. Er machte uns Freude, wo er nur konnte, und noch jetzt schmücken werthe Gegenstände den Bücherschrank und die Wand. Er theilte mit uns Freud und Leid, und des letzteren gab es bald genug. Als aber gegen seine Versicherungen, der Bankier Arroi habe noch nie unredlich gehandelt, dieser auf Anstiften seines Schwagers und mit Hilfe des Geschäftsführers Klose uns das letzte Eigentum durch Verlängerung eines Kontrakts noch vollends entzogen hatte, ging Rärcher nach Marseille, dort Glück und Gewinn zu suchen und solchen mit uns zu teilen. — Er war sehr gut empfohlen, hatte bald eine gute Stelle und verwendete die erste Einnahme von mehreren Jahren, um mit seinem Prinzipal ein Del-

Mittwoch 4 Uhr Mariastunde für Mädchen; 8 Uhr Bibel- und Gebetsstunde; 9 Uhr Sonntagschulvorbereitung. Donnerstag abends 8 Uhr Töchterverein. Freitag abends 8 Uhr Orchesterprobe. Samstag abends 8 Uhr Gebetsvereinigung für Männer und Jünglinge. — An der Schule, Durlacherstr. 32: Donnerstag 8 Uhr allg. Versammlung. **Evang. Verein für Innere Mission A. B., Rheinstr. 35:** Sonntag 8 Uhr allgemeine Versammlung; Mittwoch 8 Uhr Bibelstunde für Frauen; Donnerstag 8 Uhr Bibelstunde für Jünglinge; Freitag 8 Uhr Bibelstunde für Männer und Jünglinge.

Landeskirchliche Gemeinschaft, Kleine Kirche: Sonntag abends 8 Uhr allgemeine Versammlung. — Steinstr. 31: Dienstag nachm. 1/2 4 Uhr Frauenstunde; abends 8 Uhr Männerstunde. Donnerstag abends 8 Uhr Bibelstunde. — Grünwinkel (Schulhaus): Seden Freitag abends 8 Uhr Bibelstunde für Seidermann.

Bibelkreise von Schwester Magda, Steinstraße 23, im Hof: Montag 8 Uhr Bibelstudienkreis. Dienstag 8 Uhr Mädchen-Bibelkreis (M. B. K.). Mittwoch nachm. 1/2 4 Uhr Bibelkreis für Schülerinnen. Donnerstag nachmittags 4 Uhr Frauen-Bibelkreis.

Christdeutsche Jugend: Freitag 8 Uhr Kreisabend, Baumeisterstr.

Mittwoch 4 Uhr Mariastunde für Mädchen; 8 Uhr Bibel- und Gebetsstunde; 9 Uhr Sonntagschulvorbereitung. Donnerstag abends 8 Uhr Töchterverein. Freitag abends 8 Uhr Orchesterprobe. Samstag abends 8 Uhr Gebetsvereinigung für Männer und Jünglinge. — An der Schule, Durlacherstr. 32: Donnerstag 8 Uhr allg. Versammlung.

Evang. Verein für Innere Mission A. B., Rheinstr. 35: Sonntag 8 Uhr allgemeine Versammlung; Mittwoch 8 Uhr Bibelstunde für Frauen; Donnerstag 8 Uhr Bibelstunde für Jünglinge; Freitag 8 Uhr Bibelstunde für Männer und Jünglinge.

Landeskirchliche Gemeinschaft, Kleine Kirche: Sonntag abends 8 Uhr allgemeine Versammlung. — Steinstr. 31: Dienstag nachm. 1/2 4 Uhr Frauenstunde; abends 8 Uhr Männerstunde. Donnerstag abends 8 Uhr Bibelstunde. — Grünwinkel (Schulhaus): Seden Freitag abends 8 Uhr Bibelstunde für Seidermann.

Bibelkreise von Schwester Magda, Steinstraße 23, im Hof: Montag 8 Uhr Bibelstudienkreis. Dienstag 8 Uhr Mädchen-Bibelkreis (M. B. K.). Mittwoch nachm. 1/2 4 Uhr Bibelkreis für Schülerinnen. Donnerstag nachmittags 4 Uhr Frauen-Bibelkreis.

Christdeutsche Jugend: Freitag 8 Uhr Kreisabend, Baumeisterstr.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Evang. Pfarramt der Schloßpfarre.

Samstag, 23. April, abends 8 Uhr, findet in der Schloßkirche ein Gedächtnisgottesdienst anlässlich des Todestages der Großherzogin Luise von Baden statt, welchen Herr Pfarrer Hindenslang abhalten wird.

Die Evang. Stadtgemeinde wird dazu hierdurch eingeladen. E. Fischer, Kirchenrat.

Aus Anlaß des

25 jährigen Bestehens

der Ev. Vereinigung der Neustadt und des Kirchenchors der Lutherkirche

finden am nächsten Sonntag, den 24. d. Mts., folgende Veranstaltungen statt:

Vormittags 1/2 10 Uhr Festgottesdienst in der Lutherkirche, nachmittags 1/2 4 Uhr Konzert des Kirchenchors daselbst, abends 1/2 8 Uhr Festakt im kleinen Festhalleaal.

Hierzu sind alle Gemeindeglieder herzlich eingeladen.

Der vorbereitende Ausschuß
J. A.: W. Eberhard. A. Reber.

Frauenverband der Pauluspfarre.

Donnerstag, 28. April, 3 Uhr nachmittags: Sitzung.

Kirchlicher Vereinsanzeiger.

Kirchlich-liberale Vereinigung Karlsruhe. Am Mittwoch, 27. d. M. abends 8/4 Uhr, im oberen Saale des „Krokodil“ Mitgliederversammlung.

hatte.

Dieses Mal aber schlug es um, und alle beide verloren ihre Einlagen ganz. Sein Herr wollte ihn nun mit einem Sohn assoziieren und versprach 100 000 Fr. in das Geschäft zu geben. Eines Morgens aber fand man seinen Leichnam im Wasser, worin er sich gestürzt, als er auch dieses Versprechen nicht zu halten vermochte. Charbannier war sein Name.

Rärcher fing nun von neuem an mit einigen Tausend Franken, welche ihm seine Straßburger Freunde liehen. Er kaufte Wolle auf den Schiffen, welche frisch geschoren, noch im Schmutz umkam, ließ die Wolle, welche immer die ganze Schur eines Schafes enthielt, auseinanderlesen und solche dann waschen, welches auf einem Landgute statthatte, wo mit diesem Wasser, in Zisternen aufgefaßt, das Land sehr gut gedüngt wurde. Alles ging gut, und er kaufte das Landgut, welches man ihm für 30 000 Franken überließ. Auf einmal nahm der Handel mit der Wolle einen anderen Weg, und so war er wieder geschäftslos. Dann richtete er sich eine Mühle ein mit Pferdekraft, um Schmirgel zu mahlen für Fabriken, welches wohl etwas eintrug und er längere Zeit betrieb, vermutlich noch jetzt.²⁰⁴⁾

Er schrieb öfter, sandte alle Jahre ein Kistchen mit Drangen, auch Schokolade oder eine Schachtel voll eingemachter Süßfrüchte, welches dann immer eine große Freude für die nun heranwachsenden Töchter und später für die Enkel war.

Um die Zeit von 1821 fällt auch unsere Bekanntschaft mit Advokat Schneegans²⁰⁵⁾ und seiner Familie. Emmerich und Rauter besonders waren auch ihre Freunde. Doch näher als in

²⁰⁴⁾ Im Jahre 1862.

²⁰⁵⁾ Nach dem Tode Haufes, nach 1840.

zung mit Vortrag des Herrn Universitätsprofessors Geheimerat Dr. J. Bauer (Heidelberg) über die Konkordatsfrage. Am recht zahlreichen Besuch und Einführung von Gästen bittet Der Vorstand.

Kirchlich-positive Vereinigung Karlsruhe-Mühlburg. Am Donnerstags, 28. April, abends 8 Uhr, Blauer Saal Drei Linden: Monatsversammlung mit Vortrag von Herrn Stadtvikar Leiser über: „Augustin und seine Zeit“. Wir laden hierzu nicht nur unsere Mitglieder, sondern auch Freunde unserer Bestrebungen und alle kirchlich gesinnten Mitglieder unserer Gemeinde ein. Der Vorstand.

Gemeindeverein der Mittelstadt. Donnerstag, 28. April, abends 8 1/2 Uhr, Versammlung im Konfirmandensaal, Friedrichsplatz 15.

Deutsch-Evang. Frauenbund. Die Mitgliederversammlung findet am Mittwoch, 4. Mai (anstelle von Dienstag) statt. Näheres im nächsten Gemeindeboten.

Evang. Südstadt-Kirchenchor. Das auf 30. April ausgeschriebene Konzert findet erst am Samstag, den 7. Mai, in der Stadtkirche statt. Es kommen lauter schöne Lieder und Musikstücke von hervorragenden Komponisten zum Vortrag, so daß der Besuch des Konzerts aufs beste empfohlen werden kann. Der Eintrittspreis ist auf 50 Pfg. ermäßigt, so daß auch Minderbemittelte in der Lage sind, das Konzert zu besuchen. Der Vorstand.

Mütterabend der Johannespfarre

Mittwoch abends 8 Uhr. Frauen und erwachsene Mädchen sind herzlich eingeladen.

Der Basler Frauenmissionsbund

kommt in seinem Arbeitsverein wieder zusammen Mittwoch, 27. April, 8 Uhr nachmittags, im Hause Adlerstr. 23, 2 Treppen hoch.

Zum Muttertag am 8. Mai

planen die Frauenverbände der Johannes- und Pauluspfarre die Veranstaltung eines festlichen Nachmittags im Gemeindehaus der Südstadt. Gesangliche Darbietungen des Kirchenchors und vortrefflicher Solisten werden wechseln mit geeigneten Vorträgen und reichlichen Kaffeepausen. Die Einnahme aus dem Verkauf des von den Frauenverbänden gestifteten Kaffees und Kuchens ist für die Kindererholung im Waldheim des Evang. Jugend- und Wohlfahrtsdienstes bestimmt. Man kann unsere Mütter nicht besser ehren und erfreuen, als wenn man ihnen einen Teil der Sorgen um ihre Kinder abnimmt, als wenn man dafür sorgt, daß blasse und schwächliche Kinder durch Gewährung einer Erholungsmöglichkeit rotwangig und frisch werden. Wir machen schon jetzt aufmerksam auf die Veranstaltung und bitten um zahlreichen Besuch. Pfarrer W. Schulz und Hausf.

Neuerscheinungen.

Sundar Singh in seiner wahren Gestalt. Von Lic. P. Bräunlich. Verlag von E. Ludw. Ungelenk in Dresden und Leipzig. 1927. Preis gebunden M. 3.50.

Wir alle erinnern uns des jungen Inders, der auch nach Europa kam und als der Apostel des Ostens und Westens hochgepriesen wurde. Er soll in ähnlicher Weise wie Saulus vor Damaskus durch eine Erscheinung Christi bekehrt worden sein; er erzählte aus seinem Leben wunderbare Erlebnisse, wie sie von keiner Persönlichkeit aus der heiligen Geschichte erzählt werden. Die Art, wie er das Evangelium in die indische Geisteswelt übertrug, wurde angestaunt. Sein Wirken in Tibet schien wunderbare Ausblicke in die Zukunft des Christentums zu öffnen. Ein zweiter Paulus schien gekommen zu sein.

Seit 1913 warnten protestantische Missionare vor ihm, sie bezweifelten vor allem seine Bekehrungsreisen nach Tibet. Der indische Jesuitenpater Hosten wies ihm Unwahrheiten nach. Der Züricher Pfarrer D. Pfister schrieb über ihn ein kritisches Buch „Die Legende Sundar Singhs“. Die vorliegende Broschüre geht in ihren Darlegungen auf 184 Seiten noch viel weiter. Sie will den Sadhu als Betrüger entlarven. Ihr Verfasser entdeckt in ihm sogar einen Sendboten eines antichristlichen Geheimbundes, der das Christentum lächerlich machen und schädigen soll. Dadurch, daß der Verfasser nach dem Vorgang des Jesuitenpaters immerzu Parallelen zieht zwischen dem Sadhu und dem Betrüger Leo Taxil, dessen „Schelmenstreiche“ gegen die katholische Kirche er in einer früheren Schrift der Vergessenheit entrissen hat, schädigt er seine Beweisführung, er hätte mehr als Untersuchungsrichter denn als Ankläger und Satiriker schreiben sollen. Es ist doch wohl nicht denkbar, daß so viele kluge und erfahrene Christen sich durch einen Schwindler haben täuschen lassen. Und so hat denn auch, wie vorauszusehen war, das vorliegende Buch von vielen Seiten starke Ablehnung erfahren. Universitätsprofessor D. Heiler in Marburg, der Hauptförsprecher des Sadhus, wird vor allem sich zu diesem Buche äußern müssen. Daß wir gegen manches Fremdländische etwas kritischer sein dürften und mehr das Eigene und Heimische schätzen sollten, das soll unbestritten sein. Hg.

Gibt Euern Kindern Honig!

Kein Nahrungsmittel, das uns die Natur bietet, ist für den Aufbau des Körpers, vor allem unserer Kinder, so wertvoll, wie der Honig. Von allen Seiten werden uns von der Wissenschaft Stärkungs- und Kräftigungs-, Verdauungs- und Heilmittel angeboten, so daß wir fast vergessen haben, welch köstliches Universal-Nahrungsmittel wir im Honig besitzen.

Berühmte Wissenschaftler haben nachgewiesen, daß Honig 98 Proz. Nährstoffe enthält, darunter Traubenzucker, Fruchtzucker, Kalksalze, Phosphor, Eiweiß, Fett, Eisenverbindungen, Ameisensäure, ätherische Öle und die so wichtigen Vitamine. Der Kraftwert von 1 Pfund Honig gleicht dem von etwa 3 Pfund Fleisch. Honig ist ungemein leicht verdaulich, er belastet Magen und Darm nicht, da er unmittelbar ins Blut aufgenommen wird. Welch prächtiges Mittel stellt er also bei Magen- und Darmverhältnissen dar, die so häufig bei Kindern auftreten. Seien sich unsere Mütter bewußt, daß sie im Honig eines der besten Vorbeugungs- und Heilmittel zur Hand haben, das ihre Kinder jederzeit gern nehmen und begehren, das unschätzbare Dienste geleistet hat bei Blutarmut, Blutschwäche, Erkrankungen von Magen und Darm, Stomatose, Husten, Grippe und Schlaflosigkeit.

Selbstverständlich muß der Honig auch reiner, nur von Bienen gesammelter Blütenhonig sein, kein Kunstprodukt, keine billige Mischung mit Sirupen oder ähnlichem kann ihn ersetzen. Garantiert reinen Bienen-Blüten-Schleuderhonig liefert gut und preiswert (siehe Anzeige in dieser Zeitung) die Firma Frisch Kästler, Honigverwand, Titisee 188, Badischer Schwarzwald.

Evang. Buchhandlung - Harmoniumlager Inb.: E. A. Hildenbrand jetzt Zähringerstraße 77

Konzerten oder öffentlichen Spaziergängen und Gärten waren wir uns nicht. Sie lebten sonst abgeschlossen von der Welt nur ihren Kindern im traulichen Verein; auch ihre Jugendfreundinnen waren ihnen ferner geworden. Nun starb ihnen der älteste Knabe, ein hoffnungsvolles Kind von elf Jahren. Der Schmerz war groß und für die leidenschaftliche Mutter fast zu schwer zu überstehen. Aller Trost von Mann und Freunden war vergebens, und da in der Familie schon einige Fälle von Wahnsinn vorgekommen waren, hatte ihr Mann Angst und sandte nach ihren früheren Freundinnen, hoffend, daß ein weibliches Herz besser in ihren Schmerz eingehen könne. — Diese kamen nicht, weil sie kleine Kinder hatten noch an der Mutterbrust, und die Krankheit des Knaben ein Nervenfieber gewesen war. In seiner Angst wandte sich der geängstigte Vater an Freund Rauter, welcher gerade anwesend war, und frug ihn, ob er ihm niemand wüßte, welcher auch schon Kinder verloren habe und zu ihm kommen würde. Ihre Wahl fiel auf mich, und Schneegans ließ mich durch ihre vertraute Magd bitten, zu ihnen zu kommen. Ich war auch in Sorge um mein kleines Knäbchen und im ähnlichen Falle wie die Freundinnen.²⁰⁶ Nun ging ich zu meinem Manne, ihn um Rat zu bitten. „Tue, was dich dein Herz heißt!“ Dieses wollte aber, daß ich hingehen sollte; ich ge- brauchte aber doch die notwendigen Vorbereitungen.

Ich wurde bei Madame Schneegans mit Vertrauen empfangen und suchte zu ihrer Beruhigung nach meinen Kräften zu tun, holte Madame Schneegans des anderen Tages in unserem Chaischen ab während des Begräbnisses und ging so anfangs jeden Abend hin,

wo sie sich dann wieder fasste und mir ihre ganze Zuneigung schenkte.

Die Kinder kamen sich auch näher, da meine jüngsten im Alter zu ihren ältesten paßten. Auch unter uns und den Freunden Emmerich und Rauter wurde der Freundschaftsbund enger geschlossen. Als der größte Schmerz etwas gedämpft war, sangen wir Frauen miteinander. Madame Schneegans hatte eine sehr schöne Stimme und viel Gefühl; die Männer hatten Freude an unserm Gesang; es waren im Anfang meist Lieder der Schwermut und Trauer: „Wie kommt's, daß du so traurig bist?“, von Goethe. Ich sang die zweite Stimme,²⁰⁷ welche zur Fröhlichkeit auffordert, und so waren die Verse ganz nach unsern verschiedenen Charakteren ausgesucht.

Doch meine Tröstertworte machten mir auch viel Sorge und Leid; denn Madame Schneegans entbehrte ganz den Trost der Religion und war nur etwas ruhig, wenn sie unterhalten und zerstreut wurde, sodaß Herr Schneegans öfter sagte, wenn er mich kommen sah: „Da kommt unser Doktor“. — Aber wenn ich abends, von meinem Manne abgeholt, nach Hause ging, hat ich ihn, mich jetzt auch zu trösten, weil ich von dem schweren Stande ganz erschöpft und nutzlos war und doch nicht ablassen wollte der Kinder wegen. — Es hatte sich auch mit ihrem ältesten Sohn und Luise eine Einigung in ihren Studien, Geschichte und Zeichnung gebildet, beide zwölf Jahre alt. Was das eine wußte und lernte, teilte es dem andern mit und war fast ihre einzige Unterhaltung. Aber einst sagte Louis Schneegans zu meiner Luise: „Denke, wir können nun nicht mehr so miteinander gehen und so oft beisammen sein; meine Kameraden könnten einen Anstoß daran nehmen und mich auslachen.“ Es war dieses gewiß einer der größten Schmerzen in Luises Leben und auch der erste. (Schluß folgt.)

²⁰⁶ Am 25. Nov. 1841 in der Stiftskirche in Lahr mit dem Gutsbesitzer Otto Hilgard in St. Johann bei Landau, dem Sohne des Regierungsrates Frh. Hilgard in Speyer.

Damen- und Herrenstoffe
Damen-Leibwäsche, Bettwäsche
 liefert direkt ab Fabrik in nur erstklassigen Qualitäten bei günstigen Preisen und auf Wunsch Zahlungsvereinfachung
 Verlangen Sie bitte unverbindliche Sortliste der Musterkollektionen durch
General-Betreiber
Karl Wiegand
 160 Kapellenstr. 64.

Gar. reinen **Bienen-Blüten-Honig**
 574 (Schleuder) Ia Qualität
 10 Pfd.-Dose M. 10.— franko
 5 Pfd.-Dose M. 5.50 franko
 Nachnahme 30 Pfg. mehr.
 Propaganda-Päckchen à 1 1/2 Pfd. Mk. 1.70 franko bei Voreinsendung.
 Gar Zurücknahme.
Lehrer i. R. Fischer
 Oberneuland 188 Bez. Bremen.
 Postscheckkonto Hamburg 5625.

Fritz Pieper
 Schneidermeister
 Karlsruhe, Leopoldstr. 23 III
 empfiehlt sich im Anfertigen seiner
Herren-Garderobe
 Musterlager hervorragender Neuheiten — Auch Verarbeitung von gebrachten Stoffen
 235
 Prompte Bedienung / Mäßige Preise

Herrenalb (Württ. Schwarzwald) Haushaltungsschule
 des Badischen Landesvereins für Innere Mission (Karlsruhe)
 Gründliche Ausbildung theoretisch u. praktisch in der Hauswirtschaft.
 Beginn des Schuljahres Sommerferien am 1. Mai
 Prospekt durch die Leitung in Herrenalb.

Im Allianz-Missionshaus, Schoenaich b. Böblingen
 finden körperlich und seelisch Leidende sonntäglichen Aufenthalt, täglich 4 Stunden, nach u. Einführung in das volle Heil im Sinne der Gottesmänner St. Anner, Humboldt, Seign u. a. Auf Wunsch Kranken- und Kräftigung. Verlangt kostenlose Besuche!
 Tagespreis Mk. 3.— 166

Frühjahrgarderobe
 Damen und jungen Mädchen ist Gelegenheit geboten, diese unter fachgemäßer Leitung selbst anzufertigen bei
Frau G. Pascu
 Absolventin der Frankfurter Akademie
 Akademiestrasse 65.

Waler- u. Tapeziergeschäft
Wfisch
 Ludwig-Wilhelmstr. 16 / Tel. 1510
 empfiehlt sich für alle in das Fach einschlagenden Arbeiten bei sorgfältigster Ausführung und billiger Berechnung
Übernahme von Neubauten
 Kostenvoranschläge u. Entwürfe kostenlos

Kirchenchor der Lutherkirche.
Fest-Konzert
 in der Lutherkirche
 anlässlich des 25-jährigen Jubiläums der Evangelischen Vereinigung der Neustadt und des Kirchenchors der Lutherkirche
Sonntag, 24. April 1927, nachmittags 1/2 4 Uhr.
 Ausführende: Herr Dr. Karl Brückner (Violine), Herr Hans Vogel (Orgel), eine Bläservereinigung, der Kirchenchor der Lutherkirche.
 Sämtliche vom Chor vorgetragene Werke sind Kompositionen seines Dirigenten H. Dzerunian und zum größten Teil anlässlich der Jubelfeier geschrieben.
 Musikalische Leitung: H. Dzerunian.
Vortragsfolge:
 1. Chor: „Dies ist der Tag, den der Herr macht“ Dzerunian
 (Psalm 118, 24, 25, 27).
 2. Violine und Orgel: Sonate in A. G. F. Händel
 Andante - Allegro - Adagio - Allegro. 1685—1759
 3. Orgelsolo: Präludium in D J. S. Bach 1685—1750
 4. Chor: a) Festpsalm „Herr unser Herrscher“ Dzerunian
 (Psalm 8, 2, 4, 7).
 b) „Gib mir, mein Sohn, dein Herz“
 (Sprüche 23, 26.)
 5. Violine und Orgel: Präludium und Allegro Gaetano Pugnani
 in E-Moll.
 6. Chor: a) „Gott schaut vom Himmel“ Dzerunian
 (Psalm 53, 3—4).
 b) „Heilig ist Gott“ (Jesaja 6, 3)
 7. Orgelsolo: Phantasie über den Choral: „Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren“ Niels W. Gade
 (mit Blasinstrumenten). 1817—1890
 8. Chor: a) „Der Morgen“ Dzerunian
 b) „Lobgesang“ (mit Orgelbegleitung)
 Eintritt frei. Programm 20 Pfennig.
 Gaben beim Ausgang aus der Kirche werden zur Deckung der Kosten gern entgegen genommen.
 Abends 1/2 8 Uhr findet im kleinen Saal der Festhalle ein
Festakt
 statt, wozu wir ebenfalls freundlichst einladen.

Kirchlich-positive Vereinigung Karlsruhe-Mühlburg.
 Am Donnerstag, 28. April, abends 8 Uhr, blauer Saal 3 Linden
Monats-Versammlung
 mit Vortrag von Herrn Stadtvikar Leiser über
„Augustin und seine Zeit“
 Wir laden hierzu unsere Mitglieder nicht nur, sondern auch Freunde unserer Bestrebungen und alle kirchl. gesinnten Glieder unserer Gemeinde ein.
 Der Vorstand.

Jugenderholungsheim im Schloß Kirchberg am Bodensee
 des Bad. Jugendbundes im B.D.G. — Anreise über Konstanz, mit Dampfer nach Pagnau. Ruhige Lage, großer Park, 2 Minuten vom See — wechset zu längerem Aufenthalt (siehe Jugendheerberge) für Einzelne und Feriengruppen, Kreizeiten, Bedränge usw. Vom 1. bis 15. jeden Monats für Burschen, vom 16. bis 30. für Mädchen. Ausnahmen bei geschlossenen, jedoch nicht gemischten Gruppen nach besonderer Vereinbarung. Höchste Besucherzahl 20. Bier, Schokolade, ein Führerzimmer, Lograum. Gute Verpflegung. Anschrift für nähere Auskunft und Anmeldung: Geschäftsstelle des Bad. Jugendbundes, Karlsruhe-Beiertheim, Breitestr. 49a.

K. Mulfinger

Übernehme jeder Art Umzüge
 nach hier oder nach auswärts
 Der Preis für Stadumzüge beträgt pro Möbelwagen Mtr. 4.—, bei Fernumzügen bitte ich Kosten voranschlag einzubringen.
 K. Mulfinger, Dorfstr. 8, Tel. 1700

Friedr. Chr. Kiefer
 Karlstraße 4 / Telefon 254
 liefert prompt und billig
Kohlen, Koks, Grude, Briketts, Holz

Uhren jeder Art - Kristall
Gold- u. Silberwaren - Trauringe
Bestecke in echt Silber und mit schwerster Silberauslage
 Eigene Reparaturwerkstatt
Karl Jock Kaiserstrasse
 Telefon 1100

Gar. reinen **Blüten-Schleuder-Honig**
 10 Pfd.-Dose M. 11.—, halbe M. 6.50
 Nachnahme. Nichtgefallendes nehme zum Probepäckchen à 1 1/2 Pfd. netto M. gegen Voreinsendung. Fritz Nestler, Heversand, Tittsee 188, Bad. Schwarzwald.

Blechnier- u. Installationsarbeiten
 in fachmänn. solider Ausführung
 Lager in
Gasherden und Badeöfen
 auf Teilzahlung
 mit 1/6 Anzahlung zu den Bedingungen des Städt. Gaswerks
Kein Laden — Billige Preise
 Karlstraße 75. **S. Barth** Telefon Nr. 230


 Meine Reformschuhe sind gesucht, weil schön, bequem und billig, große Auswahl
Reformhaus O. Hanisch
 Kaiserstr. 32
 Haltestelle Kronenstr. — Tel. 876

Chaiselongues / Divans
Matrassen und Kofte
 große Auswahl in allen Preislagen.
 Kaiserstr. 65 **P. Rehrsdorf** Tel. 876

Vio Elektr. Hochfrequenz-Heilapparat (D.R.P.)
 zur erfolgreichen Selbstbehandlung bei Gicht, Rheuma, Ischias, Katarrh, nervöse Störungen, Hautkrankheiten usw.
 Preis Mk. 45.— bzw. 54.—

Viozon Elektr. Luftverbesserer u. Desinfektor (D.R.G.M.) zur Befüllung geschlossen. Räume aller Art. Preis Mk. 65.— bzw. 98.—
 Günst. Bedingungen. Prospekte kostenlos
 Generalvertretung
Eduard Mahlmann,
 Karlsruhe, Draisstr. 9. Tel. 4224

Beschäftigung sucht
 alt. Mädchen, 2 bis 3 Stunden vormittags in einem Haushalt, Beststadt bevorzugt. Angebote unter Nr. 247 an die Geschäftsstelle, Erbprinzenstr. 6.

Großes leeres Zimmer
 mit Küche und Keller in gutem Hause alleinlebender Frau zu mieten gesucht. Angebote unter Nr. 247 an die Geschäftsstelle, Erbprinzenstr. 6.